

An Seen, Wassergräben und Palisaden entlang

- Manche Forstreviere sind etwas ganz Besonderes: etwa in Maulbronn.
- Spuren des klösterlichen Wassersystems und Eppinger Linien allgegenwärtig.

PETER MARX | MAULBRONN

Nicht nur das Kloster Maulbronn, auch die umgebende Kulturlandschaft zählt zum Weltkulturerbe. Für die Forstwirtschaft sind die mannigfaltigen Auflagen eine echte Herausforderung. Denn das Grabensystem aus der Zeit der Mönche durchzieht weite Waldareale. Wobei der Forst eben nicht nur ein Hort der Geschichte und Kultur und ein beliebtes Ziel für Freizeitsuchende, sondern auch ein Wirtschaftsgut ist. Rückegassen etwa fürs Holzfällen und alte, schützenswerte Wassergräben in Einklang zu bringen, stellt sich als Herausforderung dar, wie bei der Begehung mit Maulbronn's Förster Benedikt Trefzer im Rahmen der Forstserie

MIT DEM FÖRSTER DURCH DAS JAHR

schnell klar wird. Ausgehend von der Hamberghütte geht es zum Hohenackersee, an langen Wassergräben vorbei, bis zum Wanderparkplatz an den Eppinger Linien (siehe Info-Kasten). Letztere Palisadenerhöhung bereitet den Forstleuten zwar keine Kopfschmerzen, ist aber ebenfalls ein treffliches Beispiel dafür, dass die im Wald Zivilisationsrelikte aus ganz unterschiedlichen Epochen und aus gänzlich unterschiedlichen Hintergründen anzutreffen sind: Krieg und Frieden liegen eng beieinander, könnte man philosophisch in diesen Wald hineininterpretieren.

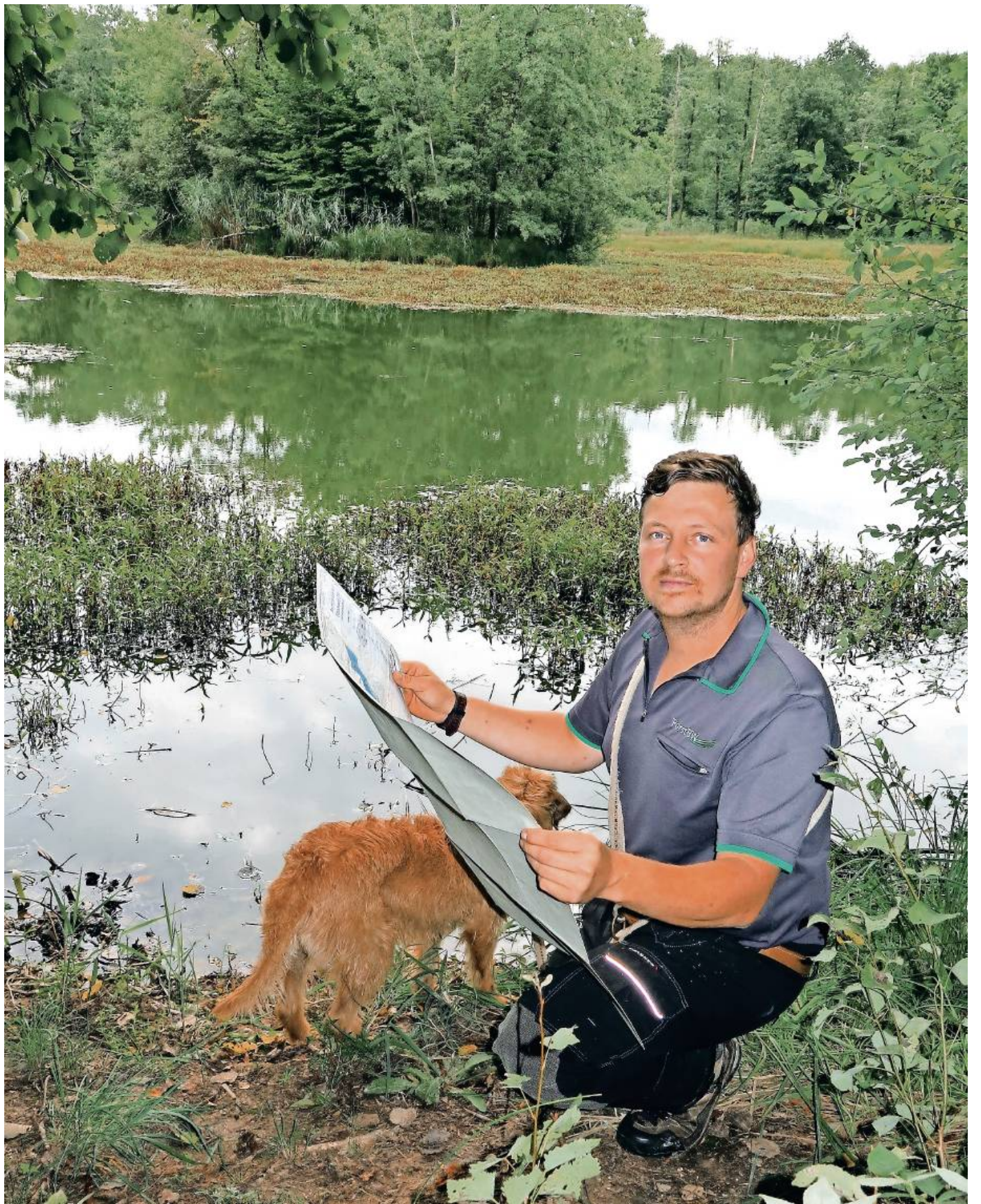
Dass überhaupt noch so viel vom klösterlichen Wassergrabensystem erhalten geblieben ist, verdankt sich vornehmlich der Lage im Wald. So mancher See und Weiher und damit auch die damit einhergehenden Gräben verschwanden im Laufe der Zeit durch menschliche Eingriffe (siehe Info-Kasten). Der Wald entpuppte sich als Hort des natürlichen Schutzes dieser Gräben, wobei mit ihrer Erhaltung heutzutage ein erheblicher Aufwand verbunden ist. Die schützende Pufferzone, die zum Welterbe zählt, umfasst 1600 Hektar Kulturlandschaft. Das historische Grabensystem unterliegt dem Denkmalschutz. Sorgsame Waldpflege, so Benedikt Trefzer, gewinne im Maulbronner Forst eine völlig neue Qualität und Dimension.

Waldwirtschaft und Denkmalschutz, das bedeutet:

- Witterungsangepasste Hiebmaßnahmen. Besonders schwer im Laubstarkholz.
- Schutz des Grabensystems bei Überfahrt durch das Einlegen von Rundhölzern beziehungsweise Stammabschnitten.
- Verdolung der Haupt- und einiger Nebengräben. Sehr teuer.
- Die Einweisung der Waldarbeiter ist besonders wichtig. Fachkenntnis und Routine sind für den Schutz des Grabensystems unerlässlich.
- Die entscheidende Rolle liegt beim Waldbesitzer.

Dabei ist das Revier des 36-Jährigen forstwirtschaftlich übrigens alles andere als ein Leichtgewicht. Hier dominiert mit der Eiche eine Baumart, mit der gutes Geld am Markt erwirtschaftet werden kann. Die Baumartenverteilung im Revier gestaltet sich wie folgt: 40 Prozent Eichen, 30 Prozent Buchen, 20 Prozent andere Laubbäume und zehn Prozent Nadelholz.

Auf jeden Fall ist der Wald bei Maulbronn ein attraktives Naherholungsziel, das Tagestouristen, die die berühmte Klosteranlage besuchen, ebenfalls nicht missen sollten.



Benedikt Trefzer vom Revier Maulbronn vor der herrlichen Kulisse des Hohenackersees. Den Mönchen diente Wasser zum Mühlenbetrieb und zur Fischzucht. FOTOS: MARX

Eppinger-Linien-Weg

Der gut 40 Kilometer lange Eppinger-Linien-Weg im Bereich des Naturparks Stromberg-Heuchelberg zwischen Eppingen und Mühlacker wurde vor 30 Jahren als kulturhistorischer Wanderweg entlang der Eppinger Linien, der unter dem Türkenlouis 1695 errichteten Verteidigungsanlage, angelegt, beschildert und mit Informationstafeln versehen. Vor allem im Wald sind noch an vielen Stellen die historischen Anlagen als Wall und Graben erhalten, verschiedentlich wurden Bestandteile der Eppinger Linien wie hölzerne Chartauchen rekonstruiert (etwa Öttsheim-Schönenberg). Museen der Naturpark-Region behandeln die Eppinger Linien in unterschiedlicher Informationstiefe (beispielsweise im Dorfmuseum Schmie). Das gesamte unter dem Türkenlouis errichtete Verteidigungssystem umfasst nicht nur die Eppinger Linien zwischen Neckargemünd und Pforzheim-Dillweissenstein, sondern setzt sich entlang des westlichen Schwarzwalds bis an den Hochrhein fort. (Aus: www.naturpark-stromberg-heuchelberg.de)

Das Grabensystem

Die Anlage der ersten Seen beim Kloster Maulbronn erfolgte kurz nach der Gründung. Der Tiefe See, der für den Mühlenbetrieb unerlässlich war, muss bereits zwischen 1225 und 1250 existiert haben, da die ältesten Teile der Klostermühle aus dieser Zeit stammen. Da der dem Tiefen See vorgeschaltete, ehemalige Binsensee in erster Linie als Sandfang diente und das Grabensystem im Graubrunnenwald das Wasserangebot für den Tiefen See deutlich erhöhte, dürften diese ebenfalls in dieser Zeit entstanden sein. Zu den ältesten Seen gehört auch der Rossweiher, da er mit dem zugehörigen Grabensystem bedeutend zur Brauchwasserversorgung für den klösterlichen Mühlen- und Wirt-

schaftsbetrieb beitrug. Um die Wasserversorgung der über 20 größeren und kleineren Seen sicherzustellen, wurden im Umland feingliedrig wasserbautechnisch innovative Grabensysteme angelegt. Die Forstkarte von Andreas Kieser von

1680/87 stellt erstmalig das Salzaachtal, das Kloster, die Seen, die Fließgewässer mit schmalen Grünlandstreifen, Feldfluren, Weinberge, Streuobstflächen und Waldungen dar. Die Karte von Geometer Johann Michael Spaeth von 1761 lässt eine

vielfältige Kulturlandschaft erkennen, in der alle im Bericht des Seemeisters Peringer von 1561 beziehungsweise im Lagerbuch von 1575 erwähnten Kulturlandschaftselemente vorhanden sind.

Ein nachhaltiger Kulturlandschaftswandel begann um 1800 mit der Trockenlegung des Zaisersweiher, des Elfinger Sees und weiterer Weiher um 1850. Wichtig: Mit dem Prädikat Unesco-Weiterbestätte von 1993 verbindet sich nicht nur das Kloster an sich, sondern auch die Idee der integralen Einbindung der Klosterlandschaft in den Schutzcharakter.

(Aus: www.kuladig.de, Peter Burggraaf von der Universität Koblenz-Landau)



Im Wald bei Maulbronn werden die historischen Wassergräben der Klostermönche erhalten. Die künstlich befestigte Furt entstand auf der Grundlage eines Life-Plus-Projekts in Kooperation von EU, Enzkreis, Maulbronn und Forstverwaltung.



Palisaden auf einer Erhebung im Forst.



Benedikt Trefzer auf dem Brückle beim Eppinger-Linien-Wanderparkplatz.



Tafeln geben Orientierung im Wald.



Matschiger Weg? Nein, ein historischer Wassergraben.

Der Wald ist ein beliebtes Ziel für Wanderer, Radfahrer, Reiter oder naturkundliche Beobachter: Für die PZ-Serie „MIT DEM FÖRSTER DURCH DAS JAHR“ besuchen Redakteure der „Pforzheimer Zeitung“ die Reviere im Enzkreis und machen sich vor Ort ein Bild. In Zusammenarbeit mit den Waldexperten werden dabei auch immer wieder Fragen aus der Leserschaft und politische Ereignisse thematisiert.